

Altes Latein.

(Fortsetzung von Band XXXVII S. 530.)

VIII Placidus unter *F* p. 45, 4 Deuring: *fortensa, ostenta. unde et portendere vel ostendere*. Es dürfte den Etymologen schwer fallen, diese aus ein paar Abschriften des liber glossarum in den Placidus aufgenommene Wortform angemessen zu erklären; sicher wird es dem Kritiker leichter zu sagen wie sie entstanden und eingeschmuggelt ist, wenn er nur die vom Editor mitangezogene Fassung der Glosse vergleicht: *fortensa quasi portensa ostensa*. Mir scheint es nicht gerathen bei einem glossematischen Wort eine an sich verständliche Ueberlieferung abzuändern wegen eines solchen Zusatzes wie hier *unde et portendere* (überliefert auch *protendere, praetendere*) *vel ostendere*. Denn der Zusatz kann von jüngerem Datum, kann ursprünglich anders verknüpft gewesen sein, in etymologischer Verbindung von Wörtern ist allezeit viel Spiel getrieben, hier steht selbst das nicht fest, ob an den Anlaut des glossirten Wortes, *f* statt des *p* von *portendere* nach Art von *femina plemina, amfora ampora*, oder vielmehr an die weiteren Silben, deren Verwandtschaft mit Formen von *ostendere* sowohl wie *protendere* gedacht ist; auf keinen Fall hat der Zusatz thatsächliche Gültigkeit, denn auch *fortensa* als richtig angenommen, Lautlehre und Wortbildung sträubt sich gegen jeden Zusammenhang mit *tendere, portendere*. Ich kann ihm also keinen grösseren Werth beimessen, als wenn z. B. p. 3, 4 *aesculus ab esca* abgeleitet wird, weil die Menschen einst Eicheln gegessen, und mag daraus nicht einmal das Recht zu einer so geringen Aenderung folgern, wie es die Vertauschung von *tesaurus Megalesia* mit *tensaurus Megalensia* wäre.

Ueberliefert ist bei Placidus *frontesia ostenta*, wie ich meine, verständlich und richtig. Dass Donner und Blitz den

Alten die wichtigsten Gotteszeichen waren, dass jene Himmelserscheinungen und ähnliche Wunderwerke in dem einen Wort βροντή, ἔμβροντησία und dergl. begriffen werden, dass wir in Joh. Lydus' Buch de ostentis eine βροντοσκοτία für jeden Tag des Jahres angeblich nach Nigidius aus tuskischer Quelle haben, dass griechisch ein Adjectiv βροντήσιος so gut gebildet werden konnte wie ἡμερήσιος Ἰθακήσιος und wirklich gebildet ist, im Mon. Ancyr. 10, 9 und 18, 20 Διὸς βροντησίου für *Iovis tonantis*, dass der Plural N. geradezu für Gewitterzeichen stehen konnte — dies weiss jeder, gibt jeder zu. Von βροντή lehren die Alten und die Neuen, dass sie benannt ist παρὰ τὸν βρόμον; dem griech. βρέμειν aber steht lat. *fremere* gegenüber, daher auch wenn dem Griechisch eine andere Form des Anlauts als die Media immer fremd gewesen sein sollte, doch weiter zurück die Aspirata, auch *fronta* βροντή angesetzt werden darf. Auf dieselbe Wurzel haben übrigens Andere den Namen der Laute und des musikalischen Spiels φορμίζειν zurückgeführt, womit ich für identisch halte äol. βάρμον (Sappho Fr. 154) βάρμιτον (Etym. M. 188, 21) gemein βάρβριτον. Mindestens in griech. Dialekten ist öfter als unsere Handbücher notiren, β an Stelle des aspirirten Anlauts getreten; nichts berechtigt gerade für makedonisch auszugeben βάσκιοι· δεσμαὶ φρυγάνων (Hesych), das offenbar dem lat. *fascis* gleich steht. Das Suffix von *frontesia* hat auch in ältesten ital. Namen wie *Ocesia* sein Gegenstück.

Die Glosse ist hiermit erklärt, zugleich erhellt, dass das Wort nicht von den Griechen entlehnt, wohl aber dem Griechischen urverwandt ist. Sollten die Lateiner, welche sonst Donner und Blitz anders bezeichnen, allein in *frontesia* angeerbtes Gut treu fortgepflanzt, einen hochhalten Ausdruck selbständig beibehalten haben? Ist nicht wahrscheinlicher, dass sie ihn von dem Volk bezogen, welches ihnen fast die ganze Technik des Prodigienwesens, vor allem die Blitzlehre und Blitzbücher gebracht hat, den Etruskern ihren Nachbarn? Berühmt, öfters abgebildet und besprochen ist die lateinisch-nordetruskische bilinguis von Pisaurum (Aufrecht Kirchhoff umbr. Spr. Tafel X k; Deecke etr. Forsch. 5 p. 27): *L. Ca]fatius L. f. Ste(latina) haruspe[x] fulguriator* und darunter *Cafates Lr. Lr. netśvis trutnvt frontac*. So sicher wie der lat. Gentilname nach dem etrusk. ergänzt ist, kaum weniger sicher ist die Gleichung von *fulguriator* und *frontac*, wobei unentschieden bleiben mag ob letzteres mit Deecke in *fronta* und die Copulativpartikel *c* (lat. *que*) zu zerlegen ist oder rich-

tiger von Corssen als Ableitung von *fronta* mit demselben Suffix wie *Rumach* (*Romanus*) gefasst wird. Hiess der Blitzdeuter in Etrurien *frontac*, in Rom Himmelszeichen *frontesia*, darf man da zweifeln, dass dies Wort mit der *Etrusca disciplina* und den *Haruspices* nach Rom gekommen ist?

Aus derselben Quelle, einer einstigen Sammlung sacraler Ausdrücke, stammt manche andere Glosse des Placidus. Der vorgedachten steht wohl am nächsten die unheilbar zerrüttete, so überlieferte p. 68, 10 *artheraterem* (oder *-torem*) *aruspicem Tuscum*. Das Wort fing mit *N* an, die Verwirrung kann durch doppelte Schreibung einer Silbe, Ueberschreiben der *Correctur* entstanden sein; vielleicht war kein specifisch etruskisches sondern ein Wort wie *narratorem* gemeint, der Exeget der Opfer, in welchem Sinn die Umler eben dies Verbum brauchen, *naraklum* Ig. II A 1.

IX Dass zwei mächtige Sprachstämme wie der etruskische und der lateinische, auch wenn sie innerliche Gemeinschaft nicht gehabt haben sollten, durch Jahrhunderte neben einander gelebt hätten ohne beträchtliche Einwirkung auf einander, müsste an sich wohl für eine wenig glaubhafte Voraussetzung gelten. Der sichere Beweis freilich für diese Einwirkung im Einzelnen wird durch die Verlegenheit, in der wir uns noch immer den etruskischen Sprachdenkmälern gegenüber befinden, und durch die Fabelhaftigkeit der römischen Geschichtsberichte sehr erschwert. Um so mehr möchte ich die Aufmerksamkeit auf ein sprachliches Moment lenken, das die Frage in neuem Licht erscheinen lassen kann, wofern ich nicht falsch darüber urtheile.

Zur vollen Nomenclatur des freien Mannes ist bei Griechen und Italikern der Name des Vaters erforderlich, $\Delta\eta\mu\sigma\theta\acute{\epsilon}\nu\eta\varsigma$ $\Delta\eta\mu\sigma\theta\acute{\epsilon}\nu\omicron\upsilon\varsigma$, *Vibis Vibies*, so durch den blossen Genetiv ausgedrückt, auch dann als zur Kennzeichnung der Person von den Italikern ein doppelter Name, Vor- und Geschlechtsname recipirt war, wo die nördliche Gruppe der zusammengehörigen Völker den Vaternamen gleich hinter den Vornamen, die südliche erst hinter den Geschlechtsnamen stellt, Umler und Volsker *K. T. Klwiiier*, Samniter und Päligner *V. Popidiis V.* War also auch betreffs der Reihenfolge noch keine gleichmässige und feste Observanz vor der Spaltung der Italiker, fest stand von je der einfache Hinweis auf den Vater und Machthaber durch den Genetiv, diesen Modus haben mithin die Lateiner überkommen. Aber soweit wir deren Sprache kennen, begegnet uns der Zusatz *filius*, schon

auf ältesten Denkmälern in constanter Abkürzung *L. Cornelio Cn. f. Scipio*, im Gebrauch ganz wie unser 'Sohn', *filios Barbati consol censor aedilis hic fuet, pater noster Saturni filie* für das homerische ὦ πάτερ ἡμέτερε Κρονίδη. Durch die Uebermacht des Latein verschaffte sich diese Bezeichnung zur Zeit da die andern Dialekte abstarben, auch in deren Schriftwesen Eingang, wie auf einem Grabziegel von Tuder (meine *Vmbrica* p. 174 Nr. 4) *Ca. Puplece Ma. fel.*; umgekehrt folgt eine lateinische Urkunde in oskischem Gebiet der dort heimischen Sitte, wenn sie bloss schreibt *V. Autrodiu C. oder S. Teditiu S.* (CIL. 10, 4719, Jordan Progr. Königsberg Som. 1884 p. 12). Woher nun der Zusatz *filius*, was bedeutete er anfangs?

Die Entscheidung liegt im Umbrischen, weil wir aus dieser Sprache allein das Wort ausserdem kennen: dem Fiskus Sancius, dem Gott des Eides und der Bündnisse opfern die Iguviner *trif sis feliuuf* I A 14, *sis filiu trif* VI B 3. Darüber herrscht Einverständnis, dass junge Schweine gemeint sind, die gewöhnlich beim Bundesopfer erwähnten *porci*, Vergil Aen. 12, 170 paart *sactigeri fetum suis* mit dem jungen Schaf wie zu gleichem Zweck Hannibal bei Livius 21, 45 ein Lamm schlachtet. In Frage stellt die eigentliche Geltung von *filiu*, ob es von Wurzel *fu-* ausgegangen erzeugte Thiere und so Junge bedeute, oder ob gleichen Ursprungs und Sinnes mit θηλή *felare* die saugenden. Corssen ital. Sprachk. p. 184 wollte das Erstere beweisen durch Widerlegung des Letzteren, nach römischem Brauch müssten Ferkel zu saugen aufgehört haben, um zum Opfer geeignet zu sein: ein arges Missverständnis von Varro r. r. 2, 1, welches durch zahlreiche klare Zeugnisse der Alten für das Gegentheil sich erledigt. Zugegeben dass lautlich die Herleitung aus *W. fu-* gerade so nahe läge, wie die andere, so muss ich doch mit Curtius gr. Etym. p. 252⁵ für diese mich erklären aus sachlichem Grunde. *feliuuf* soll die Art der Schweine genau bezeichnen, wie dieselbe Urkunde vorher für eine andere Gottheit *si gomia*, *sues gravidas* zu opfern befiehlt; für solche Determination pflegen alte Gesetze und Rituale keine Ausdrücke von jener Allgemeinheit und Verschiebbarkeit zu verwenden, welche dem angenommenen Begriff 'jung' nothwendig anhaftet, sondern präzise und objective Merkmale, solche welche im Wesen des Dings begründet und von der Natur gegeben sind, welche eben darum in ähnlichen Fällen auch sonst und bei verschiedenen Völkern übereinstimmend gebraucht werden. Nun kehrt bei Opfer und Schmaus als stehender Aus-

druck wieder in Rom *sus* oder *porcus lactens*, in Athen und Sparta und Alexandria ὄς oder χοῖρος oder βορθαγορίσκος γαλαθηνός oder θηλάζων, bei uns Spanferkel, überall das Muttermilch- oder saugende Ferkel. Danach unterliegt die Zugehörigkeit von umbr. *felius*, *filii* zu lat. *felare* für mich keinem Zweifel.

filius hiess also von Haus aus der Säugling; dann ergibt sich von selber, dass wenn der Genetiv eines Nominalbegriffs hinzugefügt ward, dies nicht des Vaters Name sein konnte sondern nur der Mutter. Nach dem oben Bemerkten wird niemand erwarten, dass diesen weit vor den Zeiten der Literatur liegenden Wortgebrauch noch die literarische Sprache klar erkennen lasse, und es wäre wenig methodisch, wenn z. B. bei Terenz haut. 1025 Clitipho zu seiner Mutter sagt mit Distinction der Mutter vom Elternpaar *dictus filius tuus vestra voluntate* und an den vielen andern Stellen, welche ich der ältesten Bedeutung gemäss finde, die Interpretation so zuzuspitzen. Aber Spuren der Vorzeit gewahrt ein achtsamer Leser doch manche, wie viel häufiger in der Komödie ist *puerum peperit* als *filium*, wie zwar Cicero die Geburt eines Sohnes anzeigen kann durch *auctus sum filio*, ein früheres Jahrhundert aber nicht so sondern *liberis*, vor allem wie in den Sinn, welchen bei uns Sohn und Tochter fast allein besitzen, lat. *gnatus*, *gnata* und *filius*, *filia* sich durchaus theilen, wie als Anrede bei Plautus sich niemals findet *mi fili*, der Sohn sagt *mi pater*, der Vater *mi gnate* oder *gnate mi* (bei der Tochter indess begegnet auch schon einmal *filia mea*), wie im getragenen Stil bei der Anrede das Wort keine solche Apposition erhält sondern selber Apposition zum Rufnamen ist, Cato *Marce fili*. Wahrscheinlich ist jenes *Saturni filie* und *filios Barbati* von Dichtern zur Zeit des ersten Puerkriegs nicht so prosaisch gewöhnlich gewesen als es nach einem oder zwei Jahrhunderten scheinen musste. Sprichwörtliche Wendungen mit *filius* existiren wenige und nicht sonderlich alte; die welche wir kennen: *terrae filius*, *fortunae f.*, *albae gallinae f.* weichen nicht ab von der ursprünglichen Beziehung des Wortes auf die Mutter. Mehr liesse sich aus der Sprache anführen, welche die Mythen reden, wenn deren Gewebe nicht zu verschlungen wäre um für gewiss zu sagen wo ein jeder Faden anfängt oder aufhört, aber Eines kann ich nicht umhin zu berühren. Roms Gründer ist Sohn des Nationalgottes, ist *Martis* oder wie er statt Romulus schlechthin genannt wird, wenn auch nur von Dichtern (Petron. 124, 268), *Mavortius*; das weibliche Complement dieser Genea-

logie, etwa wie dem Apollon eine Koronis als Mutter des Asklepios gesellt ward, denn der innere Kern der Symbolik kommt hier nicht in Betracht, war Romulus *Lupae filius*. Wie ein Schriftwort in Commentaren, ungefähr so ist jene Genealogie umschrieben und ausgedeutet und zu Folgerungen benutzt in der römischen Gründungssage; die jener Sprachform eingeborene Vorstellung floss, als die alte Form zersprang, aus einander und ward neu zu fassen versucht in den breiten rationalistischen Erzählungen jüngerer Geschlechter von einer Wölfin welche aus den Bergen gekommen und die ausgesetzten Knaben gesäugt, von einer anderen Mutter aus Ilion oder Alba. Wann und in welchen Stufen sich der Process vollzog, dass *filius* dem Etymon entgegen mit dem Vaternamen verbunden, in der bürgerlichen Ordnung und Schrift solche Bezeichnung *M. Tullius M. f.* fixirt ward, ist unserer Kenntniss entzogen; der Process selber begreift sich leicht, man denke vornehmlich an *filius* oder *filia familias*, das Correlat zu *pater* und *mater familias*, an *familiaris* und *erilis filius* bei den Komikern; es könnte wirklich im Gesetz der Decemviren gestanden haben *si pater filium ter venum duit*, wenn nur erst einmal garantirt wäre, dass bei Gaius *duit* steht.

Noch in spätesten Denkmälern, die aber in den Bereich der Religion fallen und älteste Sitte verrathen wie Zauber- und Devotionsformeln, wird die Person, und nicht bloss des Sklaven, gekennzeichnet, indem bloss die Mutter genannt wird oder doch die Mutter mit dem Vater (Rh. Mus. 31 p. 344). *filius*, weil es ursprünglich die Mutter angeht, schliesst ein Stück 'Mutterrecht' ein; dies Stück ist den Lateinern eigenthümlich, trennt sie von ihren Stammgenossen, verknüpft sie mit den Etruskern. Denn bei diesen ist bekanntlich der Muttername zur vollen Nomenclatur erforderlich, nicht die Vaterschaft sondern die mütterliche Herkunft Zeichen der Ebenbürtigkeit: *Pup. Velimna Au. Cafatialis*, P. Volumnius Auli Cafatiae filius oder im gewöhnlichen Stil A. f. Cafatia natus, ein Sprössling der angesehenen Familie von Perugia aus der auch ein Consul Roms schon im Jahre 447 u. hervorgegangen. Die römische Königsgeschichte bezeugt inhaltlich und noch durch die Form, in welcher sie uns überliefert ist, das Gewicht der mütterlichen Abstammung für den Adel.

X Viele Wörter lauten gleich bei verschiedener Herkunft und Bedeutung; gelehrte Auslegung oder Volksetymologie wirkt zurück auf Laut- und Schriftform, wie im Deutschen lange 'unbässiglich' geschrieben ward zu Gunsten der Ableitung von 'bass',

und umgekehrt lautliche Affectionen, welche die wahre Herkunft verdunkeln, richten wenigstens in gewissen Kreisen, durch die Möglichkeit einer falschen Beziehung des üblichen, durch den falschen Gebrauch eines nicht üblichen Wortes Verwirrung an. *suasum* schwarz und empfohlen, *oppido* sehr und der Stadt, *pone* hinter und stelle, mehr dergleichen: die ersteren Formen gingen unter oder fristeten künstlich ihr Dasein, weil die letzteren von ihrer zahlreichen Sippe unterstützt sie überwältigten und abthaten. Im Gebrauch blieb bloss *limare* feilen von *lima*, alt stand daneben *limare* in Verbindung bringen von *limus* Binde in einer Phrase, welche die prüde Empfindsamkeit der städtischen Gesellschaft gewiss nicht liebte, *limare caput cum aliqua*, zu diesem machte der Komiker Poen. 294 ein drittes *limare* von *limus* Schlamm, ein viertes *limari* für *rimari* ist in der Literatur bisher nicht nachgewiesen, durch die Glossographen bekannt (Nonius p. 333 *limari* exquirere, Philox. *limatur* *rimatur* ζῆτεῖ). Plautus stellt in lebendigem Sprachgefühl gegen *assiduo* ein selbstgebackenes *accubuo* zum Scherz; bei Lucilius *adsiduas ficos* ändert Dousa in *asse duas* ganz glaubhaft; der erste Meister der lat. Sprachkunde, Aelius Stilo leitet *assiduus ab asse dando* her, um den staatsrechtlichen Begriff zu erklären, welche Etymologie zweimal von Cicero vorgetragen und von genug Andern wiederholt wird; sie hat die Herrschaft der lautlichen Assimilation zur Voraussetzung und zwingt zur Lehre: *assiduus quidam per d scribunt quasi sit a sedendo figuratum, sed errant* (Charisius p. 75, 8). Ein anderer Meister vor Cicero behauptete, nicht *favisae* sondern *flavisae* wäre der altlat. Name gewesen für die Schatzkammern unter dem Capitol, er brachte ihn mit *flata pecunia* zusammen (Gellius 2, 10); die Behauptung tritt uns so kategorisch entgegen, dass man die Existenz eines Wortes *flavisae* kaum leugnen darf, ohne Valerius Soranus oder Varro der Lüge zu zeihen, und doch versteht sich für uns von selbst, dass auf keinen Fall dies eins war mit jenem, welches durch die capitolinische Oertlichkeit ein wenig besser conservirt und besser bekannt ist, mit *favisae*. Aus *adcesso* (accio) gingen regelrecht hervor *arcesso* und die von den Editoren wohl nicht mit Recht immer ausgetriebene, wenigstens gar nicht selten in den Büchern (z. B. des Persius 2, 45 und 5, 172) überlieferte Form *accesso*; gewöhnlicher freilich als letztere war die unter dem Einfluss der ersteren durch das Springen des *r*-Lauts entstandene Mischform *accerso* von den ältesten Zeiten an. Aus unserer Literatur lässt sich kein Bedeutungsunterschied

darthun, so viel ich übersehe, auch kaum Abnahme des Wortes überhaupt oder wesentliche Zahlendifferenz im Gebrauch von *arcesso* und *accerso* bis zum ersten christl. Jahrhundert, wo die Lehre entwickelt ward, dass *arcesso ab arcendo* abgeleitet soviel wie *summoveo* bedeute und consequent, dass es richtig nur stehe für *accuso* (*arcesso* alqm crimine), welche von Sprachkundigen dann allen Ernstes widerlegt werden musste (Scaurus p. 26, Velius p. 71, vergl. Diomedes p. 379 u. a.). Wenn man *diploma* sprach statt *diploma*, *primilegium* statt *privilegium* und manches Aehnliche das die Grammatiker rügen, wenn eine Schuhart in mehrerlei Variationen von $\kappa\omicron\mu\beta\alpha\omega\nu\epsilon\varsigma$ bis *campagi* benannt ward, wenn das Mittelalter *Octimber* schreibt, so ist die Mitwirkung der Etymologie, die Anlehnung dieser Wortformen an lat. *du-* wie *duplum*, an *primus*, die Fiction, dass der Schuh zum *campus* gehöre, die Namen der Herbstmonate mit *imber* componirt seien, unverkennbar. Und umgekehrt, wenn *cetariae tabernae nunc cretariae non recte dicuntur* (Caper p. 108, 13), so gestattet diese Confusion von Fisch- und Kreidehandlung, wo immer und in wie kleinem Umfang das Volk sie sich zu Schulden kommen liess, schwerlich eine andere Erklärung als auf lautlichem Wege, aus dem Eindringen und Springen des *r*, vielleicht erst *cetra-* nach Art von *culcita culcitra*, dann *creta-*.

Es war mir aufgefallen, dass das Latein kein Wort hat für ungegürtet, aufgefallen beim Umbrischen, denn das Gebet der Iguviner gegen ihre Feinde, deren *nerf çihitu ançihitu*, Ig. VI B 59, für die eigenen *nerus çihitir ançihitir* VI B 62, bezeichnet wahrscheinlich die Obersten des Volks in Krieg und Frieden als gegürtet und ungegürtet (Vmbrica p. 99). $\acute{\alpha}\lambda\omega\sigma\tau\omicron\varsigma$ *discinctus*, dies regelmässig der Gegensatz gegen *cinctus*, obschon es auf der Hand liegt, dass entgürtet und ungegürtet zweierlei ist; seit ich darauf geachtet, hat mich wohl die eine oder andere Stelle überrascht, wo man *incinctus* hätte erwarten dürfen aber anders gewendet findet, wie wo des sog. Demokrit Zauber gegen Raupen im Garten angeführt wird, Palladius 1, 35 mulierem menstruantem, *nusquam cinctam*, solutis capillis, nudis pedibus, Plinius n. h. 17, 266 a muliere incitati [initiante Barth] mensis, nudis pedibus, *recincta*. Der Begriff *cingere* spielt doch eine grosse Rolle im römischen Leben, ist in vielen Composita und Derivata, eigentlich und metaphorisch verwandt; auch *incingere* ist gebildet gleich $\acute{\alpha}\nu\alpha\zeta\omega\sigma\alpha\iota$, und davon *incincta* schon bei Ennius, freilich kaum so ursprünglich und üblich, dass ich glauben möchte, dies hätte genügt um

das Aufkommen eines negativen *incincta* zu verhindern, da die beste Zeit *immutatus* in doppeltem Sinn, wenigstens jüngere Zeit neben *infractus* von *infringere* ein *infractus* ἄθραυστος gebraucht, oder gar die Fortpflanzung jenes ital.-umbr. *ançihitu* abzuschneiden. Die Verbalformen von *incingere* deckten natürlich auch den vollen Lautbestand im zugehörigen *incincta*; setzen wir ein uraltes *incincta* ungegürtet, so konnte, musste dies *incinta* werden wie *quinctu quinta*, wie CIL. 10, 2244 *cintu* für *cinctum* und viel Aehnliches im Vulgärlatein, wie bei den Griechen seit der Apostelgeschichte 19, 12 σιμκίθια *semicinctia*. Aber es gibt ja ein *incincta* ungegürtet, das in den roman. Sprachen lebt, freilich nicht mehr mit diesem Wortsinn; franz. *enceinte* bedeutet einmal Umzäunung nach *incingere*, dann schwanger, nach der herrschenden Ansicht, weil solche Frau keinen Gürtel tragen kann und irgendwo selber sagt ne me puis ceindre (Diez Wb. I *incinta*). Die lat. Form gewährt bloss Isidor or. 12 unter *I* am Schluss mit eben dieser Erklärung, *incincta* heisse die schwangere, weil deren Leib keine ordentliche Gürtung gestatte. Indessen, dass eine Aeusserlichkeit, welche gegen andere Merkmale des Zustandes wenig ins Gewicht fällt, den Namen dictirt habe allgemein und für die Dauer, ist höchst unwahrscheinlich; eher hätte *discincta* sich geeignet, insofern die Lösung des Gürtels Symbol der Beschlafung war; die Griechen verstehen unter der ungegürteten vielmehr die unvermählte, ganz jungfräuliche (Schol. Kallimachos h. 3, 14). Das Richtige haben, wie ich aus Forcellini ersehe, schon frühere Gelehrte bemerkt, den offenbaren Zusammenhang mit dem uralten, mehr und mehr abgestorbenen Wort *inciens* ἔγκυος ἔγκύμων; nur die Art des Zusammenhangs bleibt noch zu bestimmen. *incincta* ist ein Mischling, *c* vor *t* ist allerdings, wie College Foerster mich belehrt, durch das Romanische gesichert, es hat sich, indem die lautliche Fusion der zwei Wörter den etymologischen Unterschied verwischte, am unrechten Ort festgesetzt. Nämlich neben *inciens* stand Fem. *incienta* wie *cliens clienta*, *violens violenta*, im Moschion-Soranus *adulescenta*, die Vocale wurden zufolge der alten Betonung des Präfixes verschmolzen (*filie fili*, *vietis* bei Horaz zwei Silben, *quietus quitus quietus*, *pis-simus pentissimo* u. a.), schwanger und ungegürtet beides hiess einmal *incinta*. Worte die eine Missdeutung gegen den Anstand erfahren konnten, waren nicht geheuer für die massgebenden Kreise der röm. Literatur, vermuthlich desshalb fehlt jenes lat. *incinctus*.

Von *olere* kann sehr wohl *oletum* abgeleitet worden sein, das wird heute geglaubt, schien dem Frontin oder seinem Erklärer so aq. 97, ist auf alle Fälle für die Alten in Betracht zu nehmen, wiewohl ich einen leisen Zweifel ausdrücken muss, dass der Geruch wirklich die Ursache jenes Wortes gewesen, wegen seiner sehr engen Bedeutung, nicht einmal auf thierische Excremente ist es ausgedehnt. *oletum* war für Veranius *stercus humanum* (Paulus F.), *oletum facere* heisst seine Nothdurft verrichten, *oletare* hierdurch verunreinigen; wenn es für das kleinere Bedürfniss auftritt bei Persius 1, 112 oder in der Verordnung bei Frontin, so ist dies nicht anders zu beurtheilen, als wenn auf Grabmonumenten mit Strafe bedroht wird *qui hic mixerit aut cacarit*, der biedere Trimalchio aber sich begnügt zu verhüten *ne in monumentum meum populus cacatum currat*. Griech. *χόδιτεύειν* mit *χόδιον*, *μούχοδον* u. a., auch dieser Stamm, dessen Fehlen im Latein auffällt, ergab *oletum* nach *χήρ* er, *χείρ* ir, *χήν* anser u. s. w., nach *odor olere*: wohl eine euphemistische Homonymie.

inlicere inlecebrae, warum nicht auch *inlicium* Anlockung? und so braucht das Wort Varro r. r. 3, 16 *illicium hoc illis* (etwas weiter in hoc vim esse illiciendi) und *alvum prope eisdem illiciis inlitam*, eine frühere Stelle 3, 7 *propter illicium* im Zusammenhang gelesen wird in die Richtung führen, wo ich hinaus will. Vielleicht war jene Wortbedeutung alt, sogut wie noch manche andere in denselben Lauten ausgedrückt sein konnte, von der uns kein Zeugniß vorliegt oder ein räthselhaftes (Varro l. l. 6, 95 von Müller schlecht behandelt, denn bleiben muss *hoc ipsum inlicium*). Vielleicht aber auch braucht der Antiquar das alte Wort nur in dem Sinn, in welchem er und die gelehrten Collegen es verstanden, es missverstanden als eine längst eingesargte Reliquie von vergessenem Ursprung. Der Consul sprach noch damals in herkömmlicher Formel *inlicium*, für Varro und Verrius bedeutete dies *ut populus inliciat* ad magistratus conspectum, *cum populus ad contionem elicitur*, also Anlockung. Es dünkt mich unnöthig auf diese Etymologie oder auf die neueren Meinungen über das Wort einzugehen; so schablonenhaft und albern seine Auslegung von *inlicium* ist, so macht sich doch in der ganzen Auseinandersetzung Varro's l. l. 6, 86 ff. eben der gute Sprachgeist bemerkbar welcher das Wort einst geschaffen, neckisch genug zwingt er den Theoretiker in praxi zu eben der Wendung, welche er als Etymon hätte setzen sollen aber nicht setzt. Dank ihm, dass er uns die Beispiele erhalten, welche selbst deutlicher

reden und alle scharfsinnigen Erörterungen überwiegen: die Ladung von Amtswegen *voca inlicium Quirites huc ad me, inlicium visite huc* ist nur das öfter gehörte *sta ilico hic* in die Bewegung umgesetzt, das eine wie das andere nach römischer Art Ort und Zeit einschliessend, 'zur Stelle' wie auf der Stelle, oder um den volleren Ton nachzumachen, zum Stelldichein. Das Wort ist durch Hypostase¹ von *in loco* gebildet, so wie *insomnium* von *in somnis*, *pomerium* von *post moeros*, wie die meisten Composita mit *inter* entstanden sind (*internatium*, *interdigitos* spät ersetzt durch *interdigitia*), aer Accusativ der gleiche wie in *domum* oder *venum ire*, *auditum vocare* u. s. w. Denn an die Identität von *ilico* und *in loco*, welche dem Wortgebrauch und der Tradition des Alterthums entspricht, glaube ich allerdings fest, das Bedenken Leo's (Mus. 38 p. 18) wegen der regelmässigen Schreibung ohne doppeltes *l* hält bei näherer Prüfung nicht Stich (*olim* von *olle*). Mit *inlicium* ward einst dem Bürger behufs des Census oder der Heeresversammlung befohlen, sobald er den Ruf gehört (man beachte *ex templo*), ohne Verzug sich bei dem Magistrat einzufinden. Auch an der ersten Stelle r. r. 3, 7 paraphrasirt Varro den, wie ich vermuthe, künstlich zu neuem Leben erweckten Ausdruck, das *inlicium* der Tauben im Verfolg durch eine Wendung, in welcher wieder das ächte Etymon erscheint wie l. l. 6, 90 und 94: *columbas redire solere ad locum*.

XI Griechische Wörter, welche das Latein aufnahm, mögen hier öfter vorkommen als in der Grundsprache, oder mit anderm Sinn als wir aus der Grundsprache nachweisen können, z. B. *cyma* als Gemüse, *bolarium* als Malerwerkzeug. Eine hübsche kleine Vermehrung des griech. Wortschatzes aus dem Latein liefert der Querolus Scene 1 p. 17, 1 Peiper: *si dives fueris, patus appellaberis, sic nostra loquitur Graecia*, nach dem Zusammenhang in der Gegend der Loire, vielleicht durch Vermittlung der Massalieten. An der Ueberlieferung ist gewiss nichts zu ändern ('fort. παχύς F. Haasius'), man vergleiche Hesyeh's πάτορες· πλούσιοι, παμωχίων· κεκτημένος von πᾶμα, πᾶσις, der Tragiker

¹ Vgl. Mus. 35 p. 630 über *sedulo*, *sedulitas*; übersehen ist dort, dass schon aus 'Plautus', aus der Komödie Caecus adjectivisches *sedulus* von einem guten Zeugen angeführt wird bei Charisius p. 219, 10, nämlich auf das Wort *velim te[d] arbitrari factum* die Antwort *sedulum est [s] summoventur hostes*, wie ich meine, in dem Sinne: das nehme ich für Ernst, ist keine Lüge, wenn —

πάσασθαι, πεπαμένος; davon πατός mit Besitz ausgestattet nach Analogie von δυνατός θνητός u. a. (Soph. Trach. 446).

Aber auch lateinische Wörter sind ins Griechische eingedrungen, können aus ihm bestätigt, vielleicht allein belegt werden. Massenhaft war der Import in Byzanz, seitdem Regierung, Gesetzgebung, Sitten der Römer sich dort einnisteten; man recipirte selbst eine φίβλα und τρούλλα, bildete λουδοτρόφος als Namen des lanista. Alte durch das Staatsleben sanctionirte Formen wurden hier fortgepflanzt: *donaticus* kennen die Lexika bloss aus Cato, der lat. Glossographie, welche donaticae hastae und coronae uns erhalten hat; wir werden zufügen aus der byzantinischen Reichssprache nach Suidas δωνατική διάδοσις ἢ διδομένη παρὰ τοῦ βασιλέως τοῖς στρατεύμασι; freilich ist Umbiegung des in Rom üblichen *donativum* nach dem Muster griechischer Adjectiva, also Zufälligkeit der Uebereinstimmung nicht ausgeschlossen; byzantinischem Einfluss wird wieder zuzuschreiben sein was Du Cange aus dem Mittellatein von Belegen hat. Neue Formen kamen im neuen Reich auf und verbreiteten sich zu den Völkern römischer Zunge, wie das am Ende deutsche Stammwort für die romanische Benennung des Haarbusches, Zopfes, Lydus de mag. I 8 p. 127, 19 B. καλοῦσι δ' αὐτάς οἱ μὲν Ῥωμαῖοι ἰούβας, οἱ δὲ βάρβαροι τούφας βραχὺ τι παραφθαρείσης τῆς λέξεως (*tufae* bei Vegetius 3, 5 p. 73, 5 L., Diez Wb. II c touffe). Manches in diesem griechisch-lateinischen Gebiet harrt noch befriedigender Erklärung; so *ingrusia* 'bei den Römern die den Kranken verabreichte Speise, zu wenig zum Leben, zu viel zum Sterben' (Suidas ἰνγρουσία), was Meursius gloss. graecobarb. p. 239 und Vossius de vitis serm. p. 477 von *grossus* Feige, andere vom junggriech. γροῦτα *crusta* (vielmehr *scruta*) glaubten herleiten zu können; gehört es zu *gluttus glutire* 'schlucken' und dessen Sippe mit ursprünglichem *r*, oder als hybride Bildung zu *ingerere*, oder als verschrieben zu den Nullitäten? Manches ist noch aus Durchforschung der einschlägigen Literatur zu dem bisher Gesammelten nachzutragen, ich führe ein Beispiel aus den Nikander-Scholien an. Diese Scholiasten brauchen ja wohl alle zur Erklärung hier und da ein den Byzantinern geläufiges lat. Wort, der zu Nikander z. B. ther. 825 τὸ βιβάριον für Fischbehälter, vivarium, al. 493 mit dem Zusatz der einem nicht griechischen Wort zur Entschuldigung zu dienen pflegt, γλεῦκος δ λέγεται ἐν συνηθείᾳ μούστον. So liest man ther. 526 von der Sauciere, dem ὄξυβαφον oder ἐμβάριον das auf den Tisch kommt, ὅπερ καλεῖ γαργάριον ἢ

συνήθεια, so in der Keil'schen Ausgabe nach einer minderwerthigen Handschrift, ohne dass ein erklärlicher oder passender Ausdruck damit gewonnen wäre. Evident richtig andere Hss. und die beste γαράριον, von γάρων *garum*, dies Wort war im Latein zur Kaiserzeit fast üblicher als im Griechisch, sowohl die συνήθεια wie ein lautliches Moment, das Doppel-*r* und vor allem die Bedeutung spricht dafür, dass wir ein von Römern gebildetes *gararium* wie *merarium* (ἀκρατοφόρον thes. Vulc. p. 269, 3) *vinarium carnarium* u. s. w. anzusetzen haben.

Nun denke man sich etwa sechs Jahrhunderte vor Constantin, wo Griechen die ersten Nachrichten über Rom gaben, wo die ersten römischen Historiker griechisch schrieben: war es möglich für eigenartige römische Begriffe römische Ausdrücke zu vermeiden? hat nicht jeder Grieche der über römische Geschichte schrieb, von Polybios an λίβερος, πραιφεκτος oder welches lat. Wort sonst repetirt? Und man bedenke ferner, was noch aus Plautus und Cato in die Augen springt, was durch jedes neu ans Licht tretende ältere Sprachdenkmal in überreichem, in verwirrendem Mass letzter Zeit bestätigt ist, wie viel Wörter und Wortformen gerade um die Anfänge, vielleicht durch die ersten Flügelschläge der Literatur getödtet worden sind: niemand dürfte sich verwundern, wenn Fabius Pictor oder Diokles oder Timäos noch einen lat. Ausdruck kannten und benutzten, der bei den späteren Lateinern nicht mehr vorkommt; steht nicht noch in des Nāvius' spärlichen Resten Einziges wie *rumitare*, Seltenstes wie *flustra* oder *luca bos*? Durch die griech. Literatur geht als ständiger Name für das römische Staatskleid, die Toga oder deren Abarten, τήβεννος oder τήβεννα, wie *cucullus cuculla* u. a., regelmässig mit doppeltem *v* geschrieben. In den Hermeneumata *toga* τήβεννος, im Philox. Glossar *togato* τηβεννηφόρω, im Cyr. τήβεννος *toga trabea*, τηβεννοφόρος *togatus*: Du Cange gloss. graec. zeigt wie lang das Wort gedauert hat. Allen Griechen war bewusst, dass dies ein römisches Ding, Hesychios τήβεννος εἶδος περιβολαίου παρὰ Ῥωμαίοις, Artemidor onirocr. 2, 3 p. 87, 22 H. ἢ Ῥωμαϊκὴ ἐσθῆς ἦν τήβεννον καλοῦσιν, um nicht mit einzelnen Stellen den Leser aufzuhalten, treffend Salmasius zu Tert. de pallio p. 69 τήβεννον vel τήβενναν Graeci Romanam togam semper vocitarunt: was natürlich nicht verhindert hat, dass Klüglinge auch dies Ding aus Griechenland oder sonst woher importirt sein liessen. Nach Artemidor καλοῦσιν ἀπὸ Τημένου τοῦ Ἀρκάδος: wie aus Arkadien nach Rom unter Anderem das Alphabet ge-

kommen, so war jener Arkader der Heros Eponymos, der Erfinder der *τημένειος*, welche mit der Zeit zur *τήβεννος* geworden *παρθαρέντος τοῦ ὀνόματος*, ja man zeigte nach Pollux 7, 61 an uralten Bildern der Stadt, welche des Herakliden Temenos Monument enthielt *τὴν ὀνομαζομένην τήβενναν*, die richtig heissen müsse *τημενίς*. Dieselbe Periode hat die in Photios Lex. und im Etymol. M. abgeschriebene Glosse hervorgebracht: *τήβεννα ἱμάτιον ἢ χλαμύς, ὃ φοροῦσι τύραννοι*, wo das letzte Wort sicher irrthümlich, nach Cobet *οἱ Ῥωμαῖοι*, wahrscheinlicher *Τυρρηνοί* das Ursprüngliche ist, gemäss der Tradition bei Dionysios ant. 3, 61, wie auch das Alphabet aus Etrurien gekommen sein sollte. Solche Legende, solche Entstellung des ächten Interpretaments, sei es durch Schreibfehler, sei es durch Vorwitz eines jungen Lexikographen kann völlig unbeachtet bleiben gegenüber dem durchgehenden Wortgebrauch und dem ausdrücklichen Zeugnis des älteren Dionys a. O., er wisse nicht woher die Griechen den Namen *τήβεννος* für die röm. *toga* hätten, griechisch scheine er ihm nicht zu sein. Richtig bemerkt, denn das Wort hat im griech. Sprachschatz keinen Anschluss und tritt erst mit der römischen Toga in die griech. Literatur ein, ist vor Polybios allen unbekannt. Daraus ergibt sich mit grösster Wahrscheinlichkeit, dass *tebenna* eben der altrömische Name war, welcher von den ersten Darstellern römischer Geschichte gebraucht, durch diese im Griechischen eingebürgert war und so von allen folgenden Griechen festgehalten wurde, während er im Latein selbst dem kürzeren, seit der hannibalischen Zeit allein gültigen *toga* weichen musste. Das Suffix von *tebennus* *tebenna* ist gut lateinisch und volkstümlich, ich erinnere jetzt nur an *sociennus* das mit Plautus ausstarb, homo *levenna* das Laberius scherzend bildete für *levis*, *Dossenmus*. Noch zu Varro's Zeit lebte *teba*, seine Landsleute um Reate bezeichneten damit den *collis* oder *clivus* (r. r. 3, 1). *b* gehört der Ableitung an, war einst *f*; *tifata* kennen wir nicht bloss als Eigennamen des campanischen Berges sondern auch als Appellativum, vielleicht adjectivisch¹ in *tifata iliceta* 'Gebüsch auf der Halde', denn so wird die arg verschnittene Glosse des Paulus wohl besser verstanden als wenn man *iliceta* für das Interpretament von *tifata* nimmt, welches dann wenigstens all zu eng und nicht treffend wäre, substantivisch in *Curia tifata* und *Mancina*

¹ Dies die Annahme von G. Brandis de aspir. lat. (Bonn 1881) These VI.

tifata, Burg des Curius und Mancinus, nach der Auslegung fast *domus*, nicht weit ab vom späteren *tecta*. Sollten nicht alle diese Wörter dem Stamme von *tegere*, decken entsprossen sein? *tefa* für *teg-fa*, wie der Stammesauslaut von *figere*, *stringere* vor dem *f* des Suffixes geschwunden ist in *fibula*, *stribligo*. Merkwürdig ist wie in den beiden alten Sprachen die Namen für bewaldeten Berghang und für Schienbein zusammengehören, κνημὸς κνήμη, ebenso *teba tibia*, analog unserer Vorstellung von des Berges Fuss. Verhalte es sich mit den übrigen Worten wie es wolle, von *tebenna* zweifle ich nicht, dass es wie in der Bedeutung so im Stamm eins ist mit *toga*, lehne daher auch die lautlich statthafte Verbindung mit *texere tela* ab. In *toga* sehen wir den Begriff der Bedeckung durchaus auf Kleidung eingeschränkt, obwohl in des Titinius Versen 43 Ribb.: *si rus cum scorto constituit ire, clavis ilico abstrudi iubeo, togae ne rusticae sit copia* nach dem Zeugnis des Grammatikers, welches am Satzgefüge mir den stärksten Rückhalt zu haben scheint, ein Obdach auf dem Lande, *tectum* gemeint war; die Weiterbildung mit gleichem Ablaut *tugurium* geht nie die Tracht, immer Oertliches an, wofern nicht der Erklärer der XII bei Festus p. 366 M. widersprach. Umgekehrt ist das Verhältniss von *teba* und seinem Derivat *tebenna*; der Stamm selber diente für beide Beziehungen, *tegmen caeli* und *capitis, tectum* und *teges*.

Dies gibt mir Gelegenheit zu erinnern, dass man zwei höchstens durch Seitenverwandtschaft verbundene, aber nach dem äusseren Schein identische und mehrfach zusammengeworfene Wörter scheiden muss: *tegillum*, auch *tigillum* (so die Plautus-Quellen rüd. 576 = II 7, 18), wie dieser Vers lehrt, mit langer erster Silbe, Deminutiv von *tegulum*, mit *tegula* von *teg-* wie *rēgilla* (recta tunica) von *rēg-* vor Alters gebildet, andererseits *tigillum* mit kurzer erster Silbe minder altes Demin. von *tignum* wie *sigillum* u. a. Das erstere ist so selten wie das zweite üblich, und scheint in der Kaiserzeit abgekommen; man kann fragen ob der Scholiast des Iuvenal 7, 46 jenes wirklich noch gekannt hat, als er zum Vers *quae conducto pendent anabathra tigillo* zuschrieb *tecto, diminutive*; jedesfalls ist hier die erwähnte Confusion. *tegillum* bedeutet an jener Stelle des Plautus nahezu *teges*, was der Sklave trägt und womit er sich gegen den Regen schützt, wie Paulus F. erläutert, eine Matte die man um den Leib schlagen und über den Kopf ziehen kann. So wird auch zu deuten sein die Gleichung *tegillum* καλυμμάτιον (Onomast.

p. 151 Vulc.). Aber Nonius p. 178 f. erklärt *tegillum* als Deminutiv von *tectum*, und die Stelle welche er aus Varro's Sesculixes anführt: der Schrei des Weihen kündigt einen wolkenbrüchigen Guss an, *ut tegillum (teyillum die Hss.) pastor sibi sumat*, die Fassung dieser Worte empfiehlt in der That nicht eine blossе Decke zu verstehen, sondern ein Obdach das sich der Hirt sucht. Auch der Gebrauch des Primitivum *tegulum* bei Plinius 16, 156 und 178 begünstigt die von Nonius gegebene Erklärung. In Plautus' aul. 301 klagt der Geizhals über Verlust, *de suo tigillo fumus si qua exit foras*. Ich weiss nicht welcher französische Gelehrte zuerst bemerkt hat, dass das Original des Verses uns erhalten ist in der von Graux publicirten Schutzrede des Chorikios für das Theater (Goetz praef. p. VII); ich füge hinzu, dass Chorikios die Worte und den Trimeter des Menander, mindestens den Schluss ganz wiedergegeben hat, Smikrines fürchtet τῶν ἔνδον ὁ καπνὸς μὴ τι οἴχηται φέρων. Plautus meinte klarlich nicht Balken sondern Behausung (wie jeder Grieche τὰ ἔνδον erläutern würde durch ἐκ τῆς οἰκίας φέρων), *tigillum* mit langer Anfangssilbe wie rud. 576. Durch ein Versehen, wie es scheint, des Nonius selber oder noch älteren Schreibfehler ist bei ihm das Wort in *ligillum (ligellum)* Deminutiv von *lignum* geändert und unter *L* gesetzt p. 134, aber seine Erklärung *tuguriolum, domicilium breve* ist alt und gut, dient dem überlieferten *tigillum* zur Beglaubigung. Auch Iuppiter *Tigillus* (quod mundum contineret ac sustineret Augustin c. d. 7, 11) gehört meines Erachtens nicht zu *tignum* sondern zum ersteren Wort. Dies also bezeichnete so gut körperliche Bedeckung wie Schutzort; um so eher wird man auch *toga* bei Titinius als *tugurium* anerkennen und die Verbindung von τήβεννα mit *teba* gestatten.

Aehnlich wie über τήβεννα ist noch über anderes zu urtheilen, das bei den Griechen sich findet und aus Italien stammt. Aecht römische Waffe ist das Pilum: im lat.-gr. Glossar *pilum* ὑπερον (ὑπερώον Hs.) καὶ Ῥωμαϊκὸν δόρυ, im gr.-lat. ὕσσός, τὸ ἀκόντιον, *pilum*: man sieht wie das griech. Wort keineswegs für selbstverständlich galt. Appian der doch nach Heimath und Bildung das Griechische hinlänglich überschaute, sagt ausdrücklich Celt. 1 p. 45, 1 Mend. von diesen δόρατα oder ἀκόντια, ἃ Ῥωμαῖοι καλοῦσιν ὕσσούς; da für seine Zeit dies nicht gilt, kann er es nur seinen Vorgängern nachgeschrieben haben, gerade so wie Eunapios im Iulian p. 129, 2 Comm. von der Toga des Proconsul τήβεννον αὐτὴν Ῥωμαῖοι καλοῦσιν. Von ὕσσός sagen

dasselbe wiederholt mit denselben Worten christliche Exegeten und byzantinische Lexikographen; die altgriech. Thesauri, ein Herodian, ein Pollux ignoriren das Wort. Dionys ant. 5, 46 gedenkt der bei den Zelten aufgepflanzten ὕσσῶν, macht sofort eine lange Parenthese ἔστι δὲ ταῦτα βέλη Ῥωμαίων u. s. w., fährt dann fort ἐκ τούτων δὴ τῶν ὕσσῶν. Polybios, für uns heute der erste Gewährsmann des Wortes, schildert in der bekannten Beschreibung des röm. Heerwesens 6, 23 die Sache, die sprachliche Aufklärung ist er uns schuldig geblieben. Mirum est, meinte einst Sturz (Gaisford's Et. M. p. 643 C unter γαῖσος), apud latinos scriptores nomen hyssus sive hussus non reperiri. Kann nicht das lat. Wort durch Lautveränderung entstellt worden sein, dergleichen bei Lehnwörtern in allen Sprachen vorkommt und von den Griechen besonders oft verübt ist? man denke nur an die Namen in Aeschylos' Persern. Was ist denn Pilum? Niebuhr hat die Laune des Schicksals betont, durch welche bei Veränderung des röm. Heerwesens sich ereignet hat, dass die Hastati, welche von der Hasta benannt sind, keine Hasta führen, und die Triarier Pilani heissen, aber ohne Pilum sind, ἀντὶ τῶν ὕσσῶν δόρατα φοροῦσιν. Der italische Name, einst der einzige in Rom für den Spiess war *hasta*; als die Angriffswaffe des Legionars die besondere Gestalt erhielt, auf welche die massivere Bezeichnung *pilum* angewandt ward, ich wills glauben, vor Pyrrhus' Zeiten — *pilumnoe poploe* im Saliaried, wenn es die Römer als *pilis uti assueti* charakterisirte nach der einen Erklärung des Alterthums, würde als poetischer Ausdruck keinerlei Schluss auf eigenthümliche Gestaltung in Wirklichkeit erlauben — da erst konnte der Lateiner diese Form durch den besonderen Namen nicht bloss unterscheiden von der Gesamtkategorie *hasta*, sondern auch geradezu derjenigen Form entgegensetzen, welche von Alters her unter *hasta* begriffen ward. Solche Sprachprocesse bedürfen einer gewissen Zeit; wenn ὕσσός umgemodelt ist aus *hasta*, und anders weiss ich das Wort im Römischen nicht unterzubringen, so gehört es einer Epoche an, in welcher der generelle Name auch für die Form, welche weiterhin *pilum* genannt ward, gäng und gäbe war, so dass eben die Eigenart der römischen Waffe durch den römischen Gesamtnamen für den Ausländer genügend markirt war, wohl keiner späteren als Timäos' Zeit. Lautlich steht umbr. *hosto* in *hostatu anhostatu* dem ὕσσός um eine Stufe näher als das lat. Wort, welches selber nur mit dem *a*-Vocal vorliegt, ein Barbarenname lautet Ὅσσάδιοι und Ὑσσάδιοι,

die Vertauschung von *st* und σ hat manche lat. Analogie (unbeachtet aber bezeugt *pessulum pestulum*) und eine nächste im Griech., Hesych ὕσσακος· ὕστακός und ὕσταξ· πάσσαλος κεράτινος, Photios ὕσσάκου· τοὺς πασσάλους, Etym. M. erklärt ὕσσός als Pilum oder auch die aus dem Schildbuckel hervorragende Eisenspitze ἦτοι πασσάλιον. Die im Schmidt'schen Hesych aufgeführten Zeugnisse gewähren keine Möglichkeit griech. ὕσταξ ὕσσακος 'Pflock' aus der Welt zu schaffen, es scheint sehr alt zu sein und von der Präposition die in ὕσπληξ, gebildet wie πούστακος πύσσαχος (Ahrens dial. Dor. p. 73, 3). Ein anklingendes Wort mit etwas annähernder Bedeutung — kann der Wechselbalg ὕσσός nicht dadurch gezeugt sein?

XII Petron sat. 75: *sed Fortunata vetat. ita tibi videtur, fulcipedia?* Der Zusammenhang weist auf eine scheltende Bezeichnung des Weibes als anmasslich und hochfahrend, weil sie ihrem Herrn gebieten und verbieten will, und dies liegt im Wort. Es ist componirt mit *pes* wie *acupedia* schnellfüssig; auch das erste Glied bedarf wohl keiner Aenderung oder grammatischen Regulierung, Philox. *exercipes* ταχυδρόμος. Den Fuss durch Unterlage höher machen heisst *fulcire pedem*, daher *fulmenta* schlechtweg hohe Absätze, wie in der Komödie der Sklave, der will unter die Soldaten, *fulmentus iubet suppingi soccis* (Pl. Trin. 720). Auch Properz hat jenen Ausdruck vor Augen, erfindet für sein Mädchen in Winterlandschaft *pedibus fulcire pruinas*; wer dies durch *premere, calcare* erklärt, was so ziemlich das Gegentheil ist, versteht das im Kleinen grossartige Bild nicht. Derselbe Begriff wird von den Römern viel metaphorisch gebraucht; sprichwörtlich für τὰ κάτω δ' ἄνω, wo der Diener Herr sein will *fulmenta lectum scandunt*. Irgend eine Römerin beim Satiriker (Iuv. 6, 506) *brevior videtur virgine Pygmaea nullis adiuta cothurnis*, das Widerspiel ist *fulcipedia*, welche grösser scheinen will als sie ist. Es gibt die verschiedensten Bilder im Volk für den Hochmuth: sich aufs hohe Pferd setzen, die Nase hoch tragen, den Nacken (ὕψαυχεῖν), den Klumpschuh (wohl aus der Komödie Hesych ὀρθοπηγίαν· ὅταν γυνή ἑαυτὴν ἐπαίρη πρὸς τὸ μακροτέρα φαίνεσθαι, corrigirt in -πυγίαν, ich erkläre nach παλίμπηγα): an unserer Stelle besagt eben dies das Untergestell, vgl. 74 Cassandra caligaria. Im Deutschen hat der hohe Fuss etwas anderen Sinn, aber der ganze Stolz ist von Stelzen benannt, 'Hochfahrt lehrt den kurzen Mann, dass er auf den Zehen gehen kann' Freidank. Dies die Gründe warum ich im Petron-

Glossar *fulcipedia* als Merkmal der Ueberhebung deutete: hoffentlich schreibt kein Verständiger mehr, dass es ihm unverständlich sei.

sat. 58 nachdem der Junge ausgeschimpft ist: *et iste qui te haec docet, mufrius, non magister*, also Scheltwort für Lehrer, wie *f* zeigt, alt und volksthümlich (*sifilus, rufus*), wie die Analogie von *Rubrius* glauben macht, von einem Stamm *muf-* den ich mit griech. $\mu\theta\text{-}\sigma\ \mu\theta\epsilon\acute{\upsilon}\epsilon\upsilon\ \mu\theta\eta\tau\eta\theta\epsilon\varsigma$ gleiche nach dem schlimmen Sinn dieser Worte (Anakreon 16): Schwätzer, Störenfried. Die Conservirung des *f* im Inlaut ist sehr bemerkenswerth, zumal *b* selbst bei relativ späten und stets bewussten *Compositis* an die Stelle trat, nicht bloss *Mulciber* (in der mittellat. Poesie wieder *Mulcifer*), sondern sogar *cistiber* (Martial 5, 17 und Kaibel epigr. gr. 589), wie in den unächten *Compositis* *september october*. Ob Ennius bei der *Tmesis* *cere cominuit brum* nicht noch die einstige Selbständigkeit, noch *cara* gr. $\kappa\acute{\alpha}\rho\alpha$ fühlte? das heute erst im Corippus wieder auftaucht, *Caesaris ante caram*. Doch viele Jahrhunderte älter ist der *caracallus*, von jenem *cara* und dein Stammwort des *cucullus*, ursprünglich 'Kopfhülle', Kleid mit Capuze, wohl ein gut italisches Wort, denn das *a* in der Fuge wird entstanden sein wie das zweite *a* in osk. *aragetud*, wie lat. meist *parapsis* für $\pi\alpha\rho\omega\psi\acute{\iota}\varsigma$.

sat. 76: *ab acia et acu mi omnia exposuit*, nicht sowohl haarklein als ab ovo, so wie es der Astrolog des Properz¹ macht:

¹ Der Hauptzweck, für welchen der Dichter in der Einleitung seines letzten und bedeutendsten Buches (4, 1) sich jener Mode-Figur bedient, ist der Welt auch die eigenen Personalien möglichst in extenso zu geben. Nach Erfindung und Behandlung, durch die Verknüpfung von Sachlichem und Persönlichem, Vergangenheit und Gegenwart, Rom und Ausland, Aetia und Cynthia, von heiligstem Ernst und schalkhaftem Spiel, Pathos und Humor, Humor über sich selbst nicht minder als z. B. den Philister, dessen Cinara ins Kindbett kommt, wie ich denke, seinen lyrisch-erotischen Collegen Horaz, ist diese Elegie, die 150 Verse in der Continuität und genau in der Ordnung, welche die Hss. gewähren, für mich eine der alleroriginellsten und pikantesten Touren, welche die röm. Calliope jemals getanzt hat, und mich betrübt geradezu, was in den wiederholten Zerreißungs-, Umstellungs-, Verdächtigungsversuchen sich zeigt, dass noch heute ein solches Gedicht, der Spiritus und Stil des Properz so wenig auf williges Verständniss und poetisch empfänglichen Sinn rechnen kann. Vielleicht ein andermal eingehender davon, was anno 1816 dringlicher oder doch verdienstlicher war. Im Anfang der Rede des Astrologen, Vers 73: *accersis*

du stammst aus Umbrien, bist geboren in Assisi, hast jung den Vater verloren u. s. w. Natürlich entstanden ist die Wendung in Gedanken an die Schneiderei oder Nähterei, wo das Einfädeln der Nadel aller Arbeit vorausgeht; ob man sie aber gewählt hätte, wenn sie nicht zugleich dem ABC entsprochen hätte? hoc discunt omnes ante alpha et beta, in alten Wörtersammlungen κατὰ στοιχείων mussten die Wörter unter den ersten sein: von A—bis Z.

sat. 74: *dum bonatus ago* gewiss von *bonum*, wie *malatus* στῦνός von *malum*, und viel Gleiches im Romanischen: mit meiner Gutherzigkeit, Arglosigkeit schlug ich mir selbst den Pfahl ins Fleisch.

Bonn.

Franz Buecheler.

lacrimas, cantas, aversus Apollo genügt *cantas* dem Sinne nicht und zerfetzt den Satz; *cantans* von Bährens hilft nur dem kleineren Uebel ab; Properz schrieb wohl *accersis lacrimas quantas!* Weisere Mahnung ist nie einem gefeierten Schriftsteller, wenn er mit neuen Arbeiten hervortreten wollte, mit auf den Weg gegeben worden, als das Schlusswort unserer Elegie, das dem Properz die Sterne sagen: der Krebs geht immer hinter sich mit Füßen viel, du hüte dich! Abgesehen von anderen Motiven — wer wäre blind für die Zurechtweisung V. 126 welche sich der Dichter für sein allzu stolzes Wort V. 66 ertheilen lässt? — der Schlussvers, von dem ich jetzt allerdings nur die eine Spitze herauskehre, wie ein altd deutsches Sprüchel sie ausgedrückt hat, bestätigt die Einheit des Gedichts als Vorrede eines neuen Buches.
